

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Postgeb.



Inserate werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 831

Uhrensburg, Donnerstag, den 28. August 1884

7. Jahrgang.

**Bestellungen** auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat September werden von den Kaiserl. Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 50 Pfg., von der Expedition zum Preise von 42 Pfg. entgegengekommen. Die Expedition der „Storm. Ztg.“

## Das Unfallversicherungsgesetz.

II.

### Zweck der Versicherung.

Die Unfallversicherung hat den Zweck, verunglückten Arbeitern eine feste, sichere Unterstüzung, und im Todesfalle ihren Hinterbliebenen Mittel zum Lebensunterhalt zu gewähren. Zu diesem Zweck erhält der Verletzte 1) die Kosten des Heilverfahrens, welche vom Beginn der vierzehnten Woche nach Eintritt des Unfalls an entstehen, erhebt und 2) von dem gleichen Termin an eine Rente für die ganze Dauer der Erwerbsunfähigkeit. Die Rente beträgt 66 2/3 Prozent des Arbeitsverdienstes im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit; ist die Erwerbsunfähigkeit nur theilweise vorhanden, so ist darnach die Höhe der Rente zu bemessen. Bis nach Ablauf der 13ten Woche nach Eintritt des Unfalls sind die Kosten für das Heilverfahren, sowie das Unterstüzungsgeld von der Krankenkasse zu entrichten, welcher der verunglückte Arbeiter angehört. Vom Beginn der fünfsten Woche nach Eintritt des Unfalls bis zum Ablauf der dreizehnten Woche ist aber das Krankengeld auf mindestens zwei Drittel des Arbeitslohnes zu bemessen. Die Differenz zwischen diesen zwei Dritteln und dem gesetzlich oder statutengemäß zu gewährenden niedrigeren Krankengelde hat der Unternehmer des Betriebes der Krankenkasse zu erstatten, in welchem der Unfall sich ereignet hat. Durch diese letztere Bestimmung wird die Karenzzeit von 13 Wochen, d. h. die Zeit, in welcher die Unfallversicherung selbst noch nicht in Kraft tritt, thatsächlich, wenn auch nicht formell, auf vier Wochen herabgesetzt, und die Verletzten genießen also von der fünfsten Woche an schon dieselbe Rente, die ihnen von der vierzehnten ab die Unfallversicherung gewährt.

Wird der versicherte Arbeiter bei dem Unfall

getödtet, so sind zunächst die Beerdigungskosten zu ersetzen. Der dafür zu erlegende Betrag hat das Zwanzigfache des täglichen Arbeitsverdienstes zu betragen, mindestens aber 30 Mt. Die Hinterbliebenen des Todten erhalten vom Todestage ab eine Rente. Dieselbe beträgt: Für die Wittve des Getödteten bis zu deren Tode oder bis zur Wiederverheirathung zwanzig Prozent, für jedes hinterbliebene Kind bis zu dessen zurückgelegtem fünfzehnten Lebensjahr fünfzehn Prozent, und wenn das Kind auch mütterlos ist oder wird, zwanzig Prozent des Arbeitsverdienstes des Verstorbenen. Die Renten der Wittven und der Kinder dürfen zusammen 60 Prozent des Arbeitsverdienstes nicht übersteigen; ergiebt sich ein höherer Betrag, so werden die einzelnen Renten in gleichem Verhältniß gekürzt. — Im Falle der Wiederverheirathung erhält die Wittve den dreifachen Betrag ihres Jahresrentes als Abfindung. Ein Anspruch der Wittve auf Zahlung einer Rente ist ausgeschlossen, wenn die Ehe erst nach dem Unfall abgeschlossen ist. Was Eltern, Großeltern u. c. eines Verunglückten betrifft, deren einziger Ernährer der Todte war, so erhalten dieselben für die Zeit bis zu ihrem Tode oder bis zum Wegfall des Bedürfnisses zwanzig Prozent des Arbeitsverdienstes. Eltern gehen dabei mit ihren Anrechten den Großeltern vor. Die Hinterbliebenen eines Ausländers, die zur Zeit des Unfalls nicht im deutschen Reiche wohnten, haben keinen Anspruch auf eine Rente.

Für nur verletzte Arbeiter kann unter Umständen freie Kur und Verpflegung in einem Krankenhause gewährt werden. In diesem Falle erhalten die Angehörigen für die Dauer des Aufenthaltes ihres Ernährers im Krankenhause die für einen Todesfall vorgesehene Rente. Ist der Verletzte genesen, so fällt natürlich die Rente fort. — Sind Arbeiter auch bei anderen Kassen, wie sie auch immer heißen mögen, gegen Unfall versichert, oder haben ihre Hinterbliebenen für den Todesfall von Sterbefällen u. c. noch besondere Unterstüzung zu erwarten, so ist diese auch zu zahlen. Die Unfallversicherung schließt solche Versicherungen weder aus, noch hebt sie die Verpflichtungen der betr. Kassen auf.

## Schleswig-Holstein.

**§ Kreis Stormarn, 26. August.** Bezüglich der Auspielungen auf Jahrmärkten und Volksbelustigungen macht eine Verfügung der Königl. Regierung die Polizeibehörden darauf aufmerksam, daß eine Stempelpflicht immer dann gegeben ist, wenn Loose und dergleichen an die Theilnehmer des Spieles ausgegeben werden. Die Annahme und Erklärung der Polizeibehörde, daß eine Auspielung nicht stempelpflichtig sei, befreit den Unternehmer der Auspielung nicht von Stempelpflicht und Strafe, wenn die Auspielung demnach stempelpflichtig war. Personen, welche Waaren im Umherziehen feilbieten, dürfen ihre Waaren nur dann auspielen, wenn sie auf ihrem Gewerbeschein von der Königl. Regierung ausdrücklich dazu ermächtigt sind. Auch dann bedürfen sie noch wie jeder andere Unternehmer der Erlaubniß der Ortspolizeibehörde; fehlt ihnen die Ermächtigung der Königl. Regierung, so darf auch die Ortspolizeibehörde die Auspielung nicht gestatten.

— Der bestimmungsmäßig am Sonntag nach Math. Evang. beginnende Krammarkt in Rendsburg wird in diesem Jahre am 21. und der damit verbundene Vieh- und Pferdemarkt am 22. September stattfinden. In Tönning wird künftig am 2. Donnerstag des Monats September ein Viehmarkt und in der Stadt Oldenburg am Montag der dritten Woche des September ein Füllen-, Jungvieh- und Saatmarkt abgehalten werden.

**\* Uhrensburg, 27. August.** In der Nacht zum Dienstag entstand in dem Badhause des Hufners Duwe hier selbst Feuer, welches jedoch sofort bemerkt und rechtzeitig durch Ausgießen gelöscht wurde. Es wird angenommen, daß die am Tage vorher beim Baden aus dem Ofen geräumten Kohlen nicht vollständig ausgelöscht worden sind und den Brand verursacht haben. Ein Theil des Daches wurde durch das Feuer beschädigt. Beide Spritzen waren zur Stelle, traten aber nicht in Thätigkeit; von der zuletzt eingetroffenen freiwilligen Feuerwehr waren nur 3 Mann mit der Spritze erschienen, da überhaupt nicht allarmirt worden war.

— Zu dem am Sonntag hier selbst stattfindenden

Das

19

## Erbe des Nessen.

Novelle aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Ralph ging heim, noch immer in der Hoffnung, zu hören, daß sein furchtbarer Entschluß durch ein naturgemäßes Ereigniß unnötig gemacht worden sei; allein er sollte sich enttäuscht sehen.

„Er ist schwächer.“ theilte ihm Gester mit welcher die beunruhigende Nachricht, die ihr Gatte durch Boggs empfangen hatte, unbekannt geblieben war; „aber er kann die Nacht noch überleben.“

„Was genießt er?“

„Nichts als eine Mixtur zur Linderung seines Hustens.“

„Dieselbe, welche heute Morgen neben seinem Bette stand?“

„Dieselbe.“

„Er nimmt ungefähr einen Eßlöffel voll auf ein Mal?“

„Ja — weshalb ertundigst Du Dich so genau danach?“

„Genau? — Habe ich das gethan?“ — entgegnete Ralph erröthend. — „Ich wußte es wirklich nicht — jedenfalls ist es von keiner Wichtigkeit.“

waren fest übereinander gepreßt. Er ging in das Zimmer des Kranken, der mit dem jungen Jay allein war und schlafend dalag.

Das Gemach war verdunkelt und Addison saß lesend zu Häupten des Bettes, das Gesicht seinem Kousin zugewendet, auf den er von Zeit zu Zeit den Blick lenkte, um sein Erwachen sogleich zu bemerken.

Der Krankenpfleger blickte Werter kaum an, als dieser in das Zimmer trat, sondern gab ihm nur ein Zeichen, zu schweigen, und setzte dann seine Lektüre wieder fort.

Der Vormund zögerte einen Moment an der Thür, dann schritt er leise vorwärts und blieb dicht hinter Addison, seinem Nessen gegenüber stehen.

Der Anblick des erkrankten entzündete ein augenblickliches Aufleuchten der Wuth in seinen Augen, doch gab diese Regung sehr bald dem vorherrschenden Zielpunkte seiner Gedanken Raum.

Vor ihm, an Addisons Seite und beiden erreichbar, stand ein Kelchglas mit einer fast farblosen Flüssigkeit halb gefüllt, worüber ein silberner Eßlöffel gelegt war.

Den Blick auf Sidney geheftet, zugleich aber auch die leiseste Bewegung Addisons beobachtend, zog Werter das kleine Fläschchen, dessen Umhüllung er schon vorher vorsichtigerweise entfernt hatte, aus der Westentasche und entforckte es.

So unbedeutend das Geräusch, welches diese Bewegung verursacht hatte, auch gewesen war, erregte es doch Addisons Aufmerksamkeit, der sich ein wenig herumdrehte und Ralph bewegungslos,

scheinbar in die aufmerksamste Betrachtung seines Nessen versunken, stehen sah.

Er nahm seine Lektüre mit vermehrter Aufmerksamkeit wieder vor, da Ralphs Gegenwart ihn zum Theil von seinem Wächteramte befreite; der Vormund aber hielt, ohne weiter zu zögern, oder zu schwanken, das Fläschchen über das Glas und mißchte dessen Inhalt mit der Arznei.

Schnell und geräuschlos war die grauenvolle That vollbracht; der Kranke schlummerte ahnungslos weiter, sein Freund las Worte des Friedens und Trostes — der alte Mann aber verließ das verdunkelte Gemach und trat hinaus in das helle Sonnenlicht, mit dem Bewußtsein, daß er, trotz seiner trügerischen Argumente für das Gegentheil, ein ruchloser Mörder war.

## Vierzehntes Kapitel.

### Geheime Verfolgung.

Mr. Boggs verließ Werters Haus in einer keineswegs freundlichen Gemüthsstimmung und einem nicht geringen Unwillen gegen seinen früheren Klienten, welcher seinem Besuche auf so wenig umständliche Weise ein Ende gemacht und die wichtigen Mittheilungen des Advokaten nicht einmal dankend anerkannt hatte.

Ueberdies war sein Argwohn, wie bereits erwähnt, durch jenen plötzlichen Uebergang des Vormundes von der höchsten Aufregung zu scheinbarer Resignation, sowie durch den furchtbaren, wenn auch nur augenblicklichen Ausdruck seines Gesichtes erregt worden. Er konnte der schrecklichen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C

M

B.I.G.



(2)

den VII. südostholsteinischen Ganturufest werden aus Wandsbek ca. 40 Turner erwartet. Wir richten an die betr. Einwohner Ahrensburgs die freundliche Bitte, zu Ehren der Gäste den verfügbaren Fahnen- und Flaggen schmuck zu entfallen.

**Wandsbek**, 25. August. Gestern, als am 1. Markttag, Abends spät, ist hier selbst ein furchtbares Verbrechen verübt worden, daß die Stadt und ihre Umgegend in gewaltige Aufregung versetzt hat. Es handelt sich um einen Doppelmordversuch, der wohl dem Kapitel der Lustmorde zuzählen ist. Nachts zwischen 11 und 12 Uhr wurde nämlich in dem Wandsbeker Gehölz die in Hamburg, Petersstraße 21 wohnhafte 44jährige Wittwe Koops in entsetzlichem Zustande aufgefunden. Der Unglücklichen war der Unterleib bis zur Brusthöhle anscheinend mit einem scharfen Messer aufgeschlitzt, so daß die Eingeweide weit hervorquollen, auch die inneren Theile sollen grauenvoll verlegt sein. Nachdem schleunigst ärztliche Hülfe herbeigeschafft worden war, wurden Nachforschungen zur Habhaftwerdung des Thäters angestellt und bei dieser Gelegenheit fand man ein zweites Opfer, die in den dreißiger Jahren stehende Wittwe Marie Ehlers, geb. Terzhinstka, wohnhaft Vorstelsmannsweg, Hamburg, mit Schnittwunden am Halse im Garten des Elverischen Lokals, blutüberströmt und ohnmächtig am Boden liegen. Durch die Wandsbeker und Hamburger Polizei wurden sofort nach allen Richtungen hin Nachforschungen zur Ermittlung des Thäters angestellt, leider bisher ohne Erfolg. Nach den Aussagen der beiden verletzten Frauen hat eine und dieselbe Person beide Thaten ausgeführt, sie beschreiben den Verbrecher übereinstimmend als einen etwa 40jährigen Mann, mittlerer Statur, mit blassem, schwächlichem Gesicht, blondem Schnurrbart, plattdeutscher Sprache mit Hamburgischem Dialekt, bekleidet mit einem dunkelgrauen Rock und schwarzem, rundem Filzbut und halten ihn für einen Schlachter. Wie berichtet wird, hat er die beiden Frauen aus den Elverischen Tanzsalon in das Gehölz, resp. den Garten hinausgelockt und dann, nach dem Austausch von Zärtlichkeiten die Schandthaten verübt. Der Zustand der Wwe. Koops ist ziemlich hoffnungslos, die Wwe. Ehlers soll nicht gefährlich verletzt sein. — Nach den anderweitigen Berichten ist der Fall der Wwe. Koops durch ähnliche, nicht näher zu bezeichnende Ursachen herbeigeführt, wie z. B. ein Vorfall, in dem ein Hamburger Bauunternehmer L. verflochten war, welcher vor längeren Jahren großes Aufsehen erregte, nur mit dem Unterschied, daß der Wandsbeker Verbrecher Selbsthülfe grausamster Art anwendete.

— 26. August. Die furchtbar zugerichtete Frau Koops ist bereits im Krankenhause verstorben, die Ehlers befindet sich auf dem Wege der Besserung. Ein der That verdächtiger Schlachtergefelle wurde am Montag verhaftet, derselbe will jedoch sein Alibi nachweisen können. Ferner wurde am Dienstag Vormittag in St. Pauli ein wiederholt mit Zuchthaus bestraffter früherer Arbeitsmann aus Magdeburg als dringend verdächtig verhaftet und nach Wandsbek befördert. Derselbe hat sich besonders dadurch verdächtig gemacht, daß er sich am Montag seinen Schnurrbart hat abrasiren lassen und daß er über seinen Aufenthalt in der

Vorstellung, welche dadurch in seinem Geiste heraufbeschworen worden war, nicht sogleich Glauben schenken, aber ebensovienig vermochte er, sich derselben gänzlich zu entäußern.

Es lag nicht vollkommen außer dem Bereiche seiner Fähigkeiten, etwas um der Menschlichkeit willen zu thun, und außerdem konnte man ja noch nicht wissen, wem jenes große Vermögen zufallen würde und ob sich Berths Partei nicht als mächtiger und williger erweisen könnte, ihn für seine etwaigen Dienstleistungen zu belohnen, als Ralph es gethan hätte?

Aber was konnte er thun? Es schien ihm nicht rathsam, einen Verdacht, welcher vielleicht jeden Grund entbehrte, jemand mitzutheilen und sich dadurch als einen Spion oder Zwischenträger darzustellen.

Während er noch zögerte und nachsann, blieb er in geringer Entfernung von Ralph Werters Hause, auf der entgegengesetzten Seite der Straße stehen, wo er bald darauf die Equipage an der Thür des reichen Mannes vorsehen sah.

Die hastige, nervöse Weise, in welcher der Vormund herauskam und in den Wagen stieg, konnte einem so scharfen Beobachter wie Boggs, nicht entgehen — und er begann immer zuversichtlicher zu glauben, daß es sich um eine dunkle That handle.

Ehe er Zeit hatte, sich darüber klar zu werden, rollte die Equipage an ihm vorüber — er warf einen flüchtigen Blick auf Ralphs bleiches Antlitz und instinktmäßig beschloß er, ihm zu folgen. Er wußte, daß an der nächsten Ecke eine Filacrestation sich befand, und ohne sich um das

betreffenden Nacht sehr widersprechende Angaben macht. Der Verhaftete wurde im Laufe des Tages mit der im Krankenhause befindliche Ehlers konfrontirt; dieselbe soll ihn bestimmt als den Thäter erkannt haben. Der Arrestat leugnet jedoch und wurde vorläufig der Hamburger Behörde wieder zugeführt.

**Segeberg**, 22. August. Bei dem gestrigen in Schlammersdorf abgehaltenen Scheibenschießen ereignete sich, wie das „Segeberger Kreis- und Wochenbl.“ berichtet, das Unglück, daß der Scheibenzeiger, als er vor der Scheibe stand, durch einen Schuß, der ihm die Brust durchbohrte, schwer verwundet wurde. Wir erinnern bei Mittheilung dieses, an den unglücklichen Vorfall, welcher vor einigen Tagen in Nendsburg auf dem Schützenhof passirte und können nicht genug die äußerste Vorsicht bei dem Umgange mit Schusswaffen empfehlen!

**Schleswig**, 25. August. Auf dem Hofe Drinum in der Landschaft Schwansen kam in der Nacht zum Sonntag ein Feuer zum Ausbruch, bei dem leider vier Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Den „Schlesw. Nachr.“ zufolge, war man den ganzen Tag mit dem Einfahren des Getreides beschäftigt und als es dunkel geworden war, wurde in dem Viehhause, in welches das Korn geschafft wurde, eine Petroleumlaterne angezündet, um die letzten Fuder abzubringen. Durch Unvorsichtigkeit wurde die Laterne umgestoßen, die Garben fingen Feuer und im Nu stand das Viehhaus in Flammen. Leider konnten vier Arbeiter, welche mit dem Packen der Garben beschäftigt waren, nicht mehr vom Boden herunter kommen und mußten ihren Tod in den Flammen finden.

## Deutsches Reich.

Finanzminister von Scholz ist in Friedrichsthal bei Hohenelbe in Böhmen, woselbst er seinen Urlaub zubringen wollte, erkrankt, so daß er seinen dortigen Aufenthalt abbrechen und nach Berlin zurückkehren mußte. Die Erkrankung trägt einen so ernsten Charakter, daß eine Uebernahme der Dienstgeschäfte seitens des Patienten für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist.

Der kommandirende General des preussischen Gardekorps, General Graf von Brandenburg, hat mit Rücksicht auf seine erschütterte Gesundheit sein Entlassungsgesuch eingereicht und ist dasselbe vom Kaiser angenommen. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige kommandirende General des 3. Armeekorps, General von Pape, ernannt. Als dessen Nachfolger gilt Generalleutnant Graf Wartenstein, bisher Kommandeur der 17. Division in Schwerin.

Wie man der „Voss. Ztg.“ aus Potsdam schreibt, geht der Kaiser den kommenden Manövern vollkommen neugekräftigt entgegen, doch wird er den Truppenübungen nicht mehr zu Pferde sitzend beiwohnen, sondern sich eines eigens dazu hergerichteten Wagens bedienen.

Der englische Botschafter in Berlin, Lord Ampt-hill, der seit Kurzem erst erkrankt war, ist Montag Nachmittag in Potsdam gestorben. Der Botschafter war allgemein beliebt und angesehen und namentlich von der kaiserlichen Familie hoch-

Auffehen, welches er dadurch erregte, zu kümmern, sprang er mit vollen Säßen dorthin. Ein Duzend Wagenthüren flogen bei seiner Annäherung auf; er sprang in das erste, beste Fuhrwerk und rief dem Kutscher zu, indem er auf die dahinrollende Equipage deutete.

„Folgt jenen Schimmeln, wohin sie gehen — haltet Euch in ihrer Nähe, aber überholt sie nicht, und steht still, wenn sie still stehen. — Habt Ihr begriffen?“

„Ja; vermuthlich eine Entführung — wollen sie schon fangen.“

Boggs antwortete nicht und der Kutscher, ganz begeistert von dieser Sache, kletterte auf den Vord und peitschte auf seine schläfrigen Pferde los. Es hielt nicht schwer, Werters Equipage in einer Entfernung, wie sie dem Zwecke des Advokaten entsprach, zu verfolgen und als ersterer an der Ecke von Grand Street anstieg, ahmte Boggs sein Beispiel nach, bezahlte den Kutscher und setzte die Verfolgung zu Fuße fort.

Langsamer oder schneller, je nachdem der alte Mann ging, aber immer auf der andern Seite der Straße und einige zwanzig Schritte hinterher, stand er still, wenn Ralph stehen blieb, und betrachtete scheinbar die Schaufenster, bis jener weiter ging.

Je länger Werter seinen Weg fortsetzte, desto gewisser wurde der Advokat, daß derselbe etwas Böses im Schilde führte, und als er endlich nach langen Umwegen in eine Hausthür trat, ging Boggs quer über die Straße, um die daran befindlichen Schilder zu lesen. Es waren deren nur zwei, von denen ihm das eine sofort in die Augen

gefiel. Er ist geboren 1829 und seit 1871 in Berlin.

**Wahlrichte n.** Im Wahlkreise Siegen wird konservativerseits Hosprediger Stöcker als Kandidat aufgestellt werden. — In Solingen wollen die Sozialisten entgegen der Centralleitung an dem bisherigen Abgeordneten Rittinghausen festhalten. — Das definitive Resultat der am 18. August in Rostock stattgehabten Reichstagswahl ist: Senator Behm (liberal) 3044, Sattler Auer (Soz.) 2415 Stimmen. Ersterer ist also gewählt. — Bei der Landtagswahl in Hirschberg in Schlesien wurde der Kandidat der freisinnigen Partei, Halberstadt-Görlitz, mit 204 Stimmen gewählt. Der konservative Kandidat Konrad erhielt 117 Stimmen.

## Ausland.

**Asien.** Das Bombardement von Foutchu durch die französische Panzerflotte begann Freitag Nachmittag 2 Uhr und hörte Abends 8 Uhr auf. Das Arsenal ist zerstört, 7 chinesische Kanonenboote wurden in den Grund gebort, 2 entkamen. Die Nachricht von dem Verlust zweier französischer Schiffe bestätigt sich nicht. Das europäische Viertel Foutchus wurde in keiner Weise beunruhigt. — Privatnachrichten über das Bombardement jagen: Die 11 Schiffe, welche die chinesische Flotte bildeten, waren zumeist leichte Flugküstenschiffe, wahre Spielzeuge gegenüber neun schwer gepanzerten französischen Schiffen. Ihr Widerstand wurde in sieben Minuten überwunden, doch wurde den kampfunfähigen sinkenden Schiffen kein Pardon gewährt. Nachdem ihre Kanonen verstummt, wurden sie stundenlang beschossen. Mehrere chinesische Kanonenboote unterhielten eine Viertelstunde lang ein langjames Feuer, worauf die Ueberlebenden der Besatzungen über Bord sprangen. Die Scenen auf dem Flusse waren fürchterlich. Es war kein Kampf, sondern eine Massacre. Die Franzosen beschossen das Arsenal, die benachbarten Gebäude, die Forts, die Kasernen, selbst Dörfer bis 5 Uhr, obwohl der Widerstand der Uferbatterien bereits gegen 3 Uhr aufgehört hatte. Das Bombardement wurde Sonntag Mittag mit Nachdruck zu dem Zwecke wieder eröffnet, die Transportschiffe zu zerstören, die Dörfer einzuzüchern, und die Anhöhen um das Arsenal besetzen. Das französische Konsulatsgebäude in Foutchu soll von chinesischen Soldaten geplündert sein.

## Mannigfaltiges.

**Große Erregung** herrschte am Sonnabend Abend wieder in Neustettin. Der Schmiedemeister Winegge betrat am Abend den Laden des jüdischen Kaufmanns Behrends, um sich zu restauriren. Der Geschäftslehrling, welcher mit dem Winegge wiederholt sich schon Scherze gemacht, begoß ihn mit Spiritus. Plötzlich, wie es gekommen, ist nicht festgestellt, stand Winegge in hellen Flammen. Er verbrannte fürchterlich und ist seinen Leiden bereits erlegen. Die Aufregung in der Stadt war groß, doch kam es nicht zu ernstern Exzessen. Der Lehrling räumte vor dem Richter ein, den Winegge begoßen zu haben, bestreitet aber entschieden, die Kleider angezündet zu haben.

fiel und seinen Argwohn doppelt bestätigte — es war dasjenige des Doktor Brail.

Diesen Namen kannte er wohl, denn obgleich für den Augenblick ziemlich vergessen, war er doch in den Polizeiberichten der Stadt seiner Zeit genügend bekannt gewesen, und er war jetzt mit Werters Absichten ebenso genau bekannt, als ob er mit ihm die Schwelle des ärztlichen Böhewichts überschritten und das ganze teuflische Komplott der beiden mit angehört hätte.

Dennoch war es nichts Leichtes, einen Beschluß zu fassen. Er wünschte mehr Gewißheit zu erhalten und würde sich zur Erlangung derselben zu der niedrigen Stellung eines Spiones und Thürhorchers herabgewürdigt haben, wenn er dies vermocht hätte, ohne sich bloßzustellen und entdeckt zu werden.

Aus diesem Grunde ging er wieder über die Straße zurück und stellte sich in einen gegenüberliegenden Thorweg, wo er wenigstens Ralphs Rückkehr abwarten und sich überzeugen konnte, ob der Arzt ihn begleiten würde, welcher Umstand dann ein neuer Beweis für das beabsichtigte Verbrechen wäre. Er mußte lange warten, so lange, daß er schon zu fürchten begann, Ralph möchte einen andern Ausgang benutzen und sich entfernt haben, als derselbe endlich allein, anscheinend in noch weit erregterem Zustande erschien und mit eiligen Schritten den Heimweg einschlug.

Boggs wählte nun einen andern Weg und dachte mit der größten Unentschlossenheit über das geeignetste Verfahren seinerseits nach. Er scheute den Zorn und die Nachsicht des reichen Mannes — er fürchtete einen erfolglosen Streich



3

In Folge einer dummen Wette fand in einer Wirthschaft Münchens ein Familienvater seinen jähen Tod. Derselbe ging nämlich die Wette ein, eine Flasche Weißbier zu leeren, ohne den Kork herauszunehmen und wollte dies dadurch ausführen, daß er den Kork mit einer Gabel in die Flasche stieß. Hierbei ging indes diese letztere in Trümmer, der obere Theil der Flasche drang dem Unvorsichtigen in den Oberhaken und durchschnitt die Hauptader, so daß der Tod in Folge Verblutung alsbald eintrat.

**Harte Strafen.** In des Rathschreibers Valthasar Müllner Annalen der Reichsstadt Nürnberg, welche als archivalisches Manuscript im dortigen Rathshaus verwahrt werden, finden sich unter vielen anderen für die deutsche Rechtspflege des Mittelalters hochinteressanten Aufzeichnungen einige Notizen über die Bestrafung von Nahrungsmittelverfälschern, deren drakonische Grausamkeit die Härte der blutigen peinlichen Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V. weit übersteigt. Die gedachten Annalen verzeichnen: 1456. Hans Köbel, Bürger zu Nürnberg, und Einarhard Frey v. Thalmessing wegen Fälscherei des Saffrans und anderen Gewürzes, mit sammt ihrer gefälschten Waare Freitag nach Misericordias lebendig verbrannt und die Pflegerin, die dazu geholfen, lebendig vergraben, Montags nach Bonifacii. 1459. Ulrich Seydenheimer, Bürger zu Nürnberg, der den Wein, so er zu Kauf hielt, mit Wasser vertäufte, aus besonderen Gnaden beide Ohren abgeschnitten. — 1464. Margoreth Wefnerin, Pragnerin zu Nürnberg, die falsche Gewichte geführt, lebendig neben dem Galgen begraben.

**Eisenbahn-Unglück.** Zwischen Vershot und Boisshot in Belgien befanden sich am Mittwoch früh an einem Eisenbahn-Übergange eine Mutter mit ihren zwei Kindern, einem jungen Mädchen von 18 und einem Knaben von 3 Jahren. Der Kleine läuft über das Geleise und spielt daselbst, plötzlich hört man einen Zug kommen; entsetzt stürzen Mutter und Tochter dahin, um das Kind zurückzuziehen. Zu spät, alle drei wurden von dem heranbrausenden Zuge zermalmt.

**Krisis in der Zuckerindustrie.** Die Anzeichen einer durch Ueberproduktion hervorgerufenen Krisis der Zuckerindustrie häufen sich in bedauerlicher Weise. Eine große Zuckerfabrik in Mähren hat soeben mit Passiven von über 3 Millionen Gulden ihre Zahlungen suspendirt.

**Die Cholera breitet sich in Italien doch immer weiter aus.** In Spezzia (Prov. Genua) ist die Krankheit nach einem heftigen Gewittersturm ganz plötzlich zum Ausbruch gekommen. Bis Sonntag erkrankten 70, starben 40 Personen. Eine ebenso rapide Zunahme der Krankheit zeigte sich in der Stadt Busca (Provinz Cuneo), wo in den letzten 3 Tagen (bis Sonntag) 108 Erkrankungs- und 58 Todesfälle vorkamen. Beide Städte wurden durch Militär abgesperrt. Im Uebrigen schwankt die Zahl der täglichen Todesfälle zwischen 20—30, die Zahl der Erkrankungen ist 2—3 mal so groß. In Toulon starben Sonntag bis Sonntag 9, Marseille 18, im übrigen Südfrankreich 37 Personen. — Auch in Spanien, Barcelona, sind drei Todesfälle konstatiert. Es ist das der beste Beweis dafür, wie nutzlos die drakonische Grenzsperr Sperre Spaniens ist.

**Ueber das Kamerun-Gebiet in Westafrika,** wo jetzt die deutsche Flagge weht, theilen wir noch folgenden mit: Unter 4 Gr. nördl. Breite und

zwischen 9 und 10 Gr. östlicher Länge von Greenwich liegt an der westafrikanischen Küste das Kamerun-Gebiet. In der Bucht von Biafra, dem inneren Theile des Meerbusens von Guinea, erhebt sich das vulkanische Kamerungebirge, steil aus dem Meere aufsteigend, bis zur Höhe von 4194 Meter. Ein Labyrinth von Schlackefeldern und Lavaströmen aus 28 ausgebrannten Kratern bedeckt die Höhen bis zu 1480 Meter hinunter. Der „Götterberg“ Mongoma-Lobah oder Mount Albert erhebt sich majestätisch über den tiefer liegenden Gipfeln, und sein Krater zeigt Spuren neueren Ausbruchs. Bananen und Kokospalmen wachsen auf den fruchtbaren Abhängen bis zum Meere hinunter und die hellfarbigen Bakuri-Neger bewohnen in Dörfern zerstreut das Bergland. Am Fuße des Mongo-ma-Gebirges oder kleinen Kamerun liegt in der Ambas-Bay die Kolonie Victoria, eine englische Missionsstation, 1858 von den aus der Insel Fernando-Po ausgewiesenen Baptisten begründet. Südlich davon auf der äußersten Spitze der Küste, welche das Kamerungebirge bildet, liegt der kleine Ort King William-Stown oder Bimbina. Der Bimbina ist einer der Mündungsarme des Mungo-Flusses, welcher von Norden kommend, der Bucht von Biafra zufließt und mit zahllosen Armen ein sumpfiges, weit verzweigtes Delta bildet. Mit dem von Nordosten derselben Bucht zufließenden großen Kamerunfluß steht er durch sumpfige Nebenarme in Verbindung, so daß die beiden Flüsse Mungo und Kamerun das seltsame Schauspiel eines gemeinsamen Deltas bieten, ohne daß der eine wirklich in den andern einmündet. Ein prachtvolles Panorama liegt vor dem auf der Höhe von Bimbina stehenden Beschauer ausgebreitet. Das amphitheatralisch sich erhebende Kamerun-Gebirge mit seinen von Dörfern und tropischen Pflanzen aller Art bedeckten Berggipfeln, bildet den Hintergrund, während der mächtige Clarence-Bif auf der Insel Fernando-Po über das Meer hinüber mit seinen Ausläufern den Horizont begrenzt. Die Höhe selbst ist für die Schifffahrt sehr sicher, sie hat auf der Barre eine Tiefe von 13 Fuß, innerhalb derselben durchschnittlich eine solche von 36 Fuß. Freilich ist die Höhe eine sehr bedeutende, aber das nahe Gebirge bietet die Möglichkeit, sich kühleren Aufenthalt zu schaffen. Die Temperatur auf dem Gipfel des „Götterberges“ fand Kapitän Burton als Maximum 12,5° Celsius und als Minimum —2,8° Celsius, und bis zur Küste sind alle Abstufungen bis zur tropischen Höhe zu finden. An der Südoßspitze der äußersten großen Deltainfel liegt, die weite Mündung des Kamerunflusses beherrschend, das Kap Kamerun, ihm gegenüber an der vielfach zerrissenen, sich weiter nach Süden erstreckenden Küste, der Malimba Golf. Vorbei an einer ebenfalls mit dem Namen Malimba bezeichneten Deltainfel geht es in die wirkliche Kamerunmündung hinein, an welcher sich Missionsstationen, Ansiedelungen und Negerdörfer mit pomphaften Namen, wie König Bell's-Stadt, König Agua-Stadt, stromaufwärts in ziemlicher Menge finden. Alle diese sind unter dem Namen Kamerun-Plätze zusammengefaßt. Sie liefern mit ihrem noch wenig erforschten Hinterland den größten Theil des westafrikanischen Palmöls, Palmkerne, Eisenbein, Kakao, Kaffee, und viele andere tropische Produkte werden in großen Massen ebenfalls jetzt schon ausgeführt und werden bei geeigneter Kultur noch viel bedeutendere Ergebnisse liefern. Hier sind die deutschen Handelsinter-

essen durch unsere Hamburgischen Firmen C. Woermann, Janssen und Thormählen weit über die der anderen Nationen hinaus vorhanden und werden sich unter dem Schutz des deutschen Reiches weiter entwickeln. Zu einer Ackerbau-Kolonie ist das Kamerungebiet wegen seines Klimas und seiner geringen Ausdehnung nicht geeignet, aber es ist möglicherweise von dort ein freier Weg zum oberen Kongo zu gewinnen, und hier ein größeres Territorium zu erlangen.

**Idyllische Eisenbahnzustände** scheinen nach der „Weser Zeitung“ bei der Luzerner Seethalbahn, welche die Nordostbahnlinie Zürich-Aarau mit der Gotthardbahn verbindet, zu herrschen. Da wird erzählt: Ein paar durstige Kehlen waren irgendwo ausgestiegen, um einen Schoppen zu trinken. Die Bahn fuhr etwa einen Kilometer weit, da vermochten die Freunde der Zurückgebliebenen eine Rückkehr zu bewirken, um die Zecher nachzuholen. In Hochdorf versagte sodann die eine der zwei Lokomotiven. Der andern ging weiter vorn der Athem aus und es hieß: „Alles aussteigen!“ Natürlich wurde so der Anschluß an die Centralbahn ganz verfehlt. Im künstlich ausgefertigten Fahrplane fehlt die Hauptsache: die richtige Angabe der Züge. Wenn die Kohlen auf der Maschine ausgehen, so nimmt der Heizer ein paar Scheite von einem Holzhaufen, bei dem der Zug passiert! Dagegen scheint das Personal noch nicht zu wissen, daß man bergauf nicht wohl mit gebremsten Wagen fahren kann. Oft muß der Lokomotivführer von seinem Behikel springen, um ein im Wege stehendes offenes Scheunenthor zu schließen, damit der Zug ungehindert passieren kann, und jüngst enteilte der Heizer während der Fahrt zum Brunnen, um seinen Schatz einen herzhaften Schmaß aufzudrücken und dann den Wasserzuber auf den Kopf zu heben.

**Eine neue Wuthkrankheit:** In einem kleinen Orte Thüringens hatte man bisher noch kein Velociped gesehen. In den letzten Tagen fuhr der erste Velocipedist stolz durch den Ort. Ein kleiner Bube wurde durch diese neue Erscheinung so erschreckt, daß er zu seiner Mutter flüchtete und rief: „Mutter, Mutter, es ist e Schüreßschleifer (Scheerenschleifer) wüthig wor'n!“

**Wenn man zu pünktlich ist!** Ein schwarzer Methodistenprediger in Kansas, der schon seit Jahren seine Predigt mit dem Glodenschlag Elf und mit der Formel: „Dazu verheße uns Allen der liebe Gott!“ schloß, hielt eine Rede über Haman und endete mit dem pathetischen Ausruf: „Und was war sein Lohn? — Der Galgen!“ Es schlug Elf, folglich schloß er: „Und dazu verheße uns Allen der liebe Gott, Amen!“

**Eine acht bairische Grabchrift** befindet sich auf dem Friedhof eines kleinen bairischen Fleckens:

„Hier ruht der Bräuersepp,  
Gott Gnade für Recht ihm gab!  
Denn Viele hat, was er gemacht,  
Frühzeitig in das Grab gebracht.  
Da liegt er nun, der Bierverhunger,  
Bet, o Christ, zwölf Vaterunser!“

**Meyer** (der mit seiner Frau der Vorstellung in einer Menagerie bewohnt): „Sagen Sie mal, Herr Direktor, solch' wilde Bestien zu zähmen, ist wohl sehr schwer?“ — **Thierbändiger:** „Wie man's nimmt! Unser Geheimniß liegt im Auge. Mit diesem Blick (Meyer starr ansehend) zähme ich Ihnen den widerstehigen Charakter!“ — **Meyer:** „Du, Frau, ist das interessant! Bitte, Herr Direktor, sehen Sie meine Frau auch mal so an!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

zu führen, der dann mit doppelter Wucht auf ihn selbst zurückfallen mußte, und so groß war diese Furcht, daß sie fast seine Hoffnungen auf den Gewinn, welchen ihm der Mr. Berth's Klienten zu leistende Dienst in Aussicht stellte, überwog.

Das Schicksal des Kranken, dessen Stunden gezählt waren, konnte für ihn dabei nur von untergeordneter Bedeutung sein, obgleich er das drohende Ereigniß um des Leidenden willen vielleicht gern abgewendet haben würde.

Nach langem Schwanken und einem gefährlichen Zeitverluste kam er endlich, gleich den meisten hinterlistigen Menschen zu dem Entschluß, einen Mittelweg einzuschlagen, welcher, wie er glaubte, zu dem gewünschten Erfolge führen, oder ihn, im Falle des Fehlschlagens, wenigstens nicht gefährden könnte. — Er wollte sogleich zu Berth gehen, um ihn, ohne sich bloßzustellen, durch Winke und Andeutungen genügend zu warnen, um Sidney zu retten, und den Erfolg seiner eigenen Pläne sichern zu können. Aber hier ging abermals Zeit verloren.

Der junge Rechtsanwält war ausgegangen und Boggs mußte eine halbe Stunde warten, während ihn sein Schreiber aufsuchte und nach Hause brachte.

„Mr. Berth,“ redete er ihn sogleich beim Eintreten an, „gestatten Sie mir in einer höchst wichtigen Angelegenheit sogleich ein Gespräch unter vier Augen.“

Die Schreiber entfernten sich und Mr. Berth erwartete mit Befremden die auf so seltsame Weise angekündigte Eröffnung von einem Manne,

dessen Geschäftsführung von der seinigen so sehr verschieden und der ihm fast fremd war.

„Was ich zu sagen habe, bedingt das strengste Vertrauen. Darf ich auf Ihre Verschwiegenheit rechnen?“ hob Boggs an.

„Ohne Zweifel. Aber ich bitte Sie, kurz und deutlich zu sein, denn meine Zeit ist heute ungewöhnlich kostbar.“

„Noch kostbarer ist sie für Ihren sterbenden Klienten.“

Berth fuhr auf und sah beunruhigt aus.

„Fürchten Sie nichts von mir — es giebt andere, die Sie zu fürchten und zu beobachten haben.“

„Sprechen Sie rascher — deutlicher — um des Himmels willen!“

„Es ist hinsichtlich des Testaments des jungen Werters alles bekannt geworden und man will dasselbe um jeden Preis unmöglich machen. Eilen Sie zu Ihrem Klienten, bleiben Sie an seinem Lager — sehen Sie darauf, daß er nichts trinkt — nichts genießt, was aus verdächtiger Hand kommt.“

„Was sagen Sie, Mr. Boggs? Welche Gewähr haben Sie für diese entsetzlichen Winke und auf wen sollen Sie hinielen?“ rief der junge Mann im höchsten Erstaunen.

„Ich kann diese Fragen nicht beantworten und Sie haben auch keine Zeit, darauf zu hören. Ich sage Ihnen, das Leben ihres Klienten steht in diesem Augenblicke auf dem Spiele — vielleicht ist es bereits zu spät, ihn zu retten.“

„Ich gehe im Augenblicke,“ rief Berth, indem er mit zitternder Hand ein geheimes Fach öffnete

und eine Rolle Papier herausnahm, welche er in seine Tasche steckte. „Ich weiß nicht, welche Ursachen Sie zu diesem entsetzlichen Verdacht haben können; aber offenbar ist unser Plan bekannt und es ist das Schlimmste zu fürchten. Wollen Sie mit mir gehen?“

„Um keinen Preis! Auch mein Name darf nicht genannt werden!“

„Ich vergaß. Ihr Geheimniß soll bewahrt werden; bewahren Sie auch das meine.“

Mit diesen Worten eilte Berth auf die Straße hinab, rief einen Lohnwagen herbei und ließ sich in größter Eile nach Werters Hause fahren.

Je mehr er nachdachte, desto unruhiger und ängstlicher wurde er. Redliche, tugendhafte Menschen, welche nicht an Scenen der Gewaltthat und Sünde gewöhnt sind, können sich nur schwer das Vorhandensein eines großen Verbrechers in ihrer eigentlichen Umgebung und dem friedlichen Laufe ihres alltäglichen Lebens vorstellen. — Sie glauben, daß dergleichen Scenen nur an irgend einem abgelegenen, elenden Orte und von abseuerregenden Bösewichtern verübt werden können.

So hatte sich auch Berth niemals die wirkliche Gefahr, in welcher Sidney schwebte, träumen lassen, und selbst als ihm die erste beunruhigende Eröffnung gemacht wurde, erschien ihm Addison's beständige Gegenwart in dem Krankenzimmer als eine genügende Schutzwache für den sterbenden Jüngling.

(Fortsetzung folgt).



